

Abstract

Dr. Philipp Schnell

AK Wien – Abteilung für Lehrausbildung und Bildungspolitik

1040, Prinz Eugen Straße 20-22

philipp.schnell@akwien.at // @pschnell

Track 9: Transformation von und durch Bildung.

(Arbeits-)Titel: Wie schulische Kontexte Bildungserfolg prägen. Evidenz aus einer quasi-experimentellen Analyse.

Bildungsprozesse sollen alle jungen Erwachsenen zu einem guten Leben und kultureller Partizipation in der Gesellschaft befähigen. Der Bildung und dem Bildungssystem kommt eine Schlüsselstellung hinsichtlich der gerechten Verteilung von Lebens- und Zugangschancen zu. Was unter Bildungsgerechtigkeit verstanden wird, hängt von den jeweiligen bildungspolitischen Grundhaltungen ab. Als minimaler Grundkonsens kann heute aber gelten, dass Geschlecht, Klasse, nationale Herkunft, Ethnizität, Hautfarbe oder sexuelle Orientierung keinen nachteiligen Einfluss auf die Bildungsprozesse von Schüler:innen nehmen sollen. Dieses grundlegende Versprechen der Chancengleichheit im Bildungssystem wird in Österreich auch in der Bundesverfassung als klares Ziel festgehalten.

Eine Vielzahl an Studien belegt jedoch seit Jahrzehnten, dass vor allem die soziale Herkunft eine entscheidende Rolle dafür spielt, welche Bildungsabschlüsse Kinder und junge Erwachsene in Österreich erreichen. Schulische Bildungsprozesse wurden und werden stark von der Herkunftsfamilie und ihrem ökonomischen, sozialen und kulturellen Kapital geprägt. Obwohl sich Leistungsunterschiede von Schüler:innen zu großen Teilen durch deren individuellen sozioökonomischen Hintergrund erklären lassen, zeigen internationale Studien, dass Leistungsdifferenzen zusätzlich durch die sozioökonomische Segregation an Schulstandorten verstärkt werden. Obwohl Österreich unter den OECD-Ländern ein relativ hohes Ausmaß an sozioökonomischer Segregation zwischen Schulstandorten aufweist (Gruber 2019), liegen für das österreichische Bildungssystem bisher kaum empirische Studien zum Zusammenhang von sozioökonomischer Segregation und Schulleistungen vor (für eine Ausnahme, siehe Bruneforth et al. 2012). Dieser Beitrag stößt in diese Forschungslücke und analysiert unter Verwendung eines quasi-experimentellen Ansatzes Leistungsunterschiede von Schüler:innen zwischen österreichischen Volksschulen, die sich im Grad der sozioökonomischen Segregation unterscheiden. In welchem Ausmaß werden Schulleistungen von Volksschüler:innen durch die sozioökonomische Zusammensetzung des Schulstandortes beeinflusst?

Die Grundlage für die empirische Analyse bilden die Bildungsstandardüberprüfungen (BIST) im Unterrichtsfach Deutsch, 4. Schulstufe Volksschule, aus dem Jahr 2015. Es handelt sich dabei um eine Vollerhebung aller Schüler:innen in Österreich in der 4. Schulstufe (bereinigtes sample, N= 76.552 Schüler:innen). Bildungsstandards benennen wichtige Lernziele, die Schüler:innen bis zum Ende der 4. Schulstufe in Deutsch/Lesen/Schreiben erworben haben sollen. Bildungsstandards werden als konkret formulierte Lernergebnisse aus den Lehrplänen abgeleitet und in Form von standardisierten Tests erhoben. In diesem Beitrag bildet die in den BIST erhobene „Lesekompetenz Deutsch“ von Volksschüler:innen die abhängige Variable.

In einem ersten methodischen Schritt wird die sozioökonomische Segregation an Volksschulen über einen Index bestimmt (Berechnungsgrundlage: formale Bildung der Eltern und die Umgangssprache Deutsch von Volksschüler:innen). Der Index reicht von 1 bis 7, wobei höhere Werte mit einer höheren Segregation und dementsprechend größeren Herausforderungen für einen Schulstandort einhergehen. Die deskriptiven Ergebnisse zeigen, dass je höher der Indexwert einer Schule, desto niedriger die durchschnittliche Lesekompetenz der Schüler:innen an diesem Schulstandort.

In einem zweiten Analyseschritt werden unter Verwendung von Optimal-matching Verfahren sogenannte „statistische Zwillinge“ gebildet (Matching-Variablen: Bildungskapitalien in der Familie; sozioökonomischer Hintergrund (HISEI) der Eltern; Nearest Neighbour Matching mit Caliper 0.1). Bei diesen „statistischen Zwillingen“ handelt es sich um Volksschulkinder, die aus sehr vergleichbaren Elternhäusern stammen, aber Volksschulen besuchen, die sich im Grad der sozioökonomischen Belastung unterscheiden. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass die durchschnittliche Lesekompetenz von Schüler:innen, deren Eltern über ähnliche Bildungsressourcen verfügen (statistische Zwillinge), stark zwischen Schulstandorten mit unterschiedlichen Herausforderungen variiert. Werden beispielsweise Schüler:innen mit vergleichbaren familiären Bildungsressourcen an Schulstandorten mit sehr hoher zu sehr geringer sozioökonomischer Segregation verglichen, beträgt der durchschnittliche Unterschied in der Lesekompetenz im Schulfach Deutsch rd. 62 Testpunkte. Das entspricht ungefähr 1,5 Schuljahren, die ein Kind an einem Schulstandort mit größeren Herausforderungen aufholen müsste, um mit vergleichbaren Kindern an einer weniger stark belasteten Volksschule gleichzuziehen. Dieser Vergleich von statistischen Zwillingen zwischen Volksschulen mit unterschiedlicher sozioökonomischer Durchmischung zeigt erstmals für Österreich, in welchem Ausmaß schulische Leistungen von Schüler:innen durch den Kontext des Schulstandortes mitgeprägt werden. Je höher der Anteil sozial benachteiligter SchülerInnen an Schulstandorten, desto größer scheint das Problem zu sein, entsprechende Lernumgebungen und Lernmöglichkeiten anzubieten, um alle Schüler:innen zu guten schulischen Leistungen zu begleiten.

Um allerdings zu erklären, warum Schüler:innen mit vergleichbaren elterlichen Bildungsressourcen an Schulen in sozioökonomisch deprivierten Lagen durchschnittlich niedrigere Testleistungen erreichen, werden in der Diskussion mögliche Mechanismen aus aktuellen Studien der Qualitäts- und Schulentwicklungsforschung benannt (interne und externe Kontingenzbedingungen: Unterrichtsqualität, Ausbildung von LehrerInnen, Ausstattung von Schulen, Klassengrößen, Einfluss der Klassenzusammensetzung, etc.). Schlussfolgerungen und mögliche Handlungsoptionen, vor allem mit Blick auf notwendige Transformationen im Bildungsbereich, werden im abschließenden politischen Resümee skizziert.